Die Akte Bananensprayer

Krumme Dinger im Gericht

1992 verbrachte Thomas Baumgärtel wegen Sprühens in München eine Nacht in U-Haft und malte sich danach in Sträflingskleidung. „Die Kunst ist eben doch nicht frei", meint er.

Von SANDRA EBERT

Köln – Bananensprayer Thomas Baumgärtel: Er besprühte die Betonskulptur von Wolf Vostell und den Gürzenich, kassierte unzählige Strafanzeigen und Knöllchen, kam 1992 wegen Bananensprühens in U-Haft. Jetzt muss der 46-Jährige wegen seiner „Krummen Dinger" sogar zum Oberlandesgericht.

Die „Vorladung" kam vom Präsidenten des Kölner OLG, Johannes Riedel, persönlich. Doch Baumgärtel hat nichts zu befürchten – diesmal sind seine Sprühbananen nicht strafbar. Vom 11. Mai bis 23. Juni werden sie zusammen mit Porträts in neuer Technik und Bildern über Klüngel-Deutschland in der Ausstellung „Krumme Dinger – Skandale, Korruptionen, unserer Bananenrepublik" gezeigt.

Und erstmals wird auch die Akte Baumgärtel komplett offen gelegt: „Ich dokumentiere meine ganzen krummen Dinger", erzählt der Bananensprayer. „Ich habe so viele Anzeigen wie sonst kein Künstler. Die füllen 20 Ordner!"

Der Ärger begann schon in Baumgärtels Zivi-Zeit: 1983 schlug er im katholischen Krankenhaus Rheinbach eine Bananenschale ans Kreuz. „Die Nonnen haben sich ziemlich aufgeregt!"

Die erste Strafanzeige kassierte er 1987: „Da habe ich eine Banane ans Museum Ludwig und Wallraf-Richartz-Museum gesprüht. Ich wollte gerade die Schablone ins Auto tun, als uns fünf Polizeiwagen einkreisten, mich und meinen Kumpel direkt aufs Auto knallten und durchsuchten."

Ein teures Vergnügen: „Man muss einplanen, dass es 1000 Euro kostet, 500 € Strafe, 500 € Reinigungskosten."

Die erste Strafanzeige gab's 1987. Baumgärtel machte sie zur Kunst.

Die Paragrafenbanane – sie ist der „rote Faden" der Ausstellung, die alle Missetaten des Künstlers zeigt.